

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1931

358 (28.12.1931) Literatur-Beilage

Literatur-Beilage

Lyrik.

Eina Sommer. „Im Vorübergehen.“ — Gedichte. (Zehnerische Buchdruckerei, Spener.)
Es sind persönlich gestimmte und erlebte, vom tiefen Klang der Natur- und der Stimme des Menschenherzens durchzitterte Gedichte. Eina Sommer baut ihre Gedichte plastisch und anschaulich auf; alles wird durch sie zu sichtbaren Symbolen dessen, was die Seele empfindet. Das Buch ist eine schöne Beigabe für den Weihnachtstag.
R. A.

Erfa Fürst. Gedichte. Unter diesem Namen sammelte Eleonore Streibguth-Kanjer, die seit einigen Jahren in Karlsruhe-Rispur anlässlich einer Reihe stimmungstarker und formreicher Gedichte, Betrachtungen, Mahnungen, aber auch Gebeten und Trost in der Zuversicht einer gutgebohrten Seele. Aber auch der Schall der Glocken, wie die lustigen Mundartenwerke bezeugen, die den hübschen, schon in zweiter Auflage erschienenen Gedichtband einer stillen Heilmattdichterin beschließen.
—

Aus des Anaben Wunderhorn. Neue Weisen alter Lieder. (Max Hueber, Verlag, München 1931.)
Dr. Karl Rupprecht, Professor am Gymnasium zu Aschaffenburg, hat in einem Büchlein etwa ein halbhundert Lieder aus dem unerlöschlichen Schatz der vor 125 Jahren zu Heidelberg neu an den Tag gebrachten und unvergänglich gewordenen Sammlung „Des Anaben Wunderhorn“ zusammengestellt. Die Auswahl ist gewissermaßen charakteristisch, die Fassung sachgemäß und wahrhaftig. Die Fassung unter möglicher Wahrung der Urtexte lieft sich gut. Gegenüber so mancher Lyrik von heute ist es ein Labial, mal wieder an diesem Volksquell sich zu erfrischen.

Aus Religion und Leben

Wiederverkörperung im Lichte des Denkens, der Religion, der Moral. 132 Seiten. (Ganzleinen RM. 4.—)
Dieses Buch will frei und offen vom Leben zum Leben sprechen, niemandem etwas aufdrängen. Es spricht in geradezu betonter Sachlichkeit so über den Gedanken der Wiederverkörperung, das jeder, ob er nun von der philosophischen oder christlichen Seite aus oder von den Fragenstellungen des Lebens her kommt, gewissermaßen viele Gesichtspunkte findet, um sich ein Bild davon machen zu können. Und wo der Gedanke ein Hindernis zu stehen scheint, macht ein Beispiel aus der reichen Erfahrung des Verfassers den Weg frei. Sein lebendiger Stil ist ein vertrauensweckender Beweis, dass es sich nicht um Theorien, sondern um blutige, ernste Lebenspraxis handelt. Mittelmeier zeigt, dass die Wiederverkörperungslehre heute nicht mehr der „Alte“ ist, wie er Indien bedrückte, sondern das „Neue“ des Abendlandes (den Entwicklungs-gedanken) und das „Neue“ des Christentums (die Gnadenbotschaft) durchaus in sich aufgenommen hat. Dies alles zusammen verbindet sich zu einem „Richt“, das das Leben in allen Gebieten neu beleuchtet.

Die Frau am Altar von Gertrud Spörrl. 190 Seiten. (Ganzl. RM. 4.50.)
Aus einem nimmer zehnjährigen Darinnenleben in der religiösen Erneuerungsbewegung der Christengemeinschaft hat die Verfasserin (die erste Trägerin des christlichen Priesteriums) ihre Erlebnisse und Gedanken an ihrem Beruf in der Gemeinschaft und Gedanken niedergelegt, die einer Reihe kurzer Bilder niedergelegt, die eigentlich eine autobiographische Bejahung ihres Schicksalsweges darstellen: Aus der Geschichte der Priesterin — Aus der Geschichte der weiblichen Seele — Aus der Frauenbewegung — Die Frau am Altar. Hier offenbart sich eine Fraueneigenschaft, die ihren Beruf mitten in der allgemeinen Krise der Kirche weit und groß zu erfüllen sucht.

Symbole der Schöpfung von Dr. Joh. Hemleben. Ein Versuch, in den Offenbarungen der Natur zu lesen. Mit 4 Kunstdruckbildern und 19 Zeichnungen im Text. 160 Seiten. (Ganzleinen 4.80 RM.)
Wer die Natur mit wissendem — und liebendem Blick betrachtet, der sieht in ihrem Spiegel geistige Bildkräfte mannigfaltiger Art. Für diesen Blick hat der Verfasser als Naturforscher und Priester gleichzeitige Voraussetzungen. Sein Buch führt den Leser sozusagen eine Entdeckungswelt durch Pflanzen- und Tierwelt, durch die Probleme der Zusammenhänge zwischen Mensch und Tier, in das Gebiet der „Belebten Zahlen“ und der vier Elemente, um dann im Kollisionspunkt alle aus den Einzelgebieten gewonnenen Erkenntnisse in die vergeistigte Naturanschauung einmünden zu lassen: Das Sonnenwirken des Christus auf der Erde. Die von Naturwissenschaften und Symbolisierung gleichweit entfernte Darstellung ist ein Beispiel für „angewandte Religion“ und erweist eine kräftige Ahnung von der „erhaltenen“ exakten Bildhaftigkeit des „offenbaren Geheimnisses“ der Natur. (Sämtliche drei Bücher erschienen im Verlag der Christengemeinschaft Stuttgart.)
H. Luitzenberger.

Neueingänge.

James George Frazer: Menich, Gott und Unsterblichkeit. Gedanken über den menschlichen Fortschritt. (C. F. Hirschfeld Verlag Leipzig C. 1.)

Georg Engel: Selbstgedächtnis. (Verlag Kochler & Amelang, Leipzig.)

H. Hoffmann: Mein Weg zum Glück. Erlebnisse eines deutschen Kreisblinden. (J. S. Lehmanns Verlag, München.)

Wilhelm Mann: Sündenbuch für Streik- und Anaristiker. (Max Hesses Verlag, Berlin-Schöneberg.)

Friedrich Sieburg: Frankreichs rote Kinder. — Venetier. (Societäts-Verlag, Frankfurt a. M.)

Das Arbeitslager: Berichte aus Schichten von Arbeitern, Bauern und Studenten. (Eugen Diederichs Verlag, Jena.)

„Biederer“ in Wort, Bild und Zahl. Ein Taschenbuch mit vielen nützlichen Angaben. (Verlag Emil Schönlank, Berlin-Tempelhof.)

Christentumliche Wege zur Dichtung: Bd. X: Konrad Steffen; Adalbert Stifter und der Aufbau seiner Weltanschauung. Bd. XI: Adolf Straub; Andreas Gröphius, die Weltanschauung eines deutschen Barockdichters. (Verlag der Münchener Presse, Göttingen-Büding und Leipzig.)

Sermann Richter: Jahreszeiten der Liebe. Ein Hand-Roman. (Verlag Kochler & Amelang, G. m. b. H., Leipzig.)

Georg Engel: Das Gericht. Roman. (Paul Franke Verlag, Jnh. Paul Franke & Rud. Henkel, G. m. b. H., Berlin.)

G. Lorenz: Schuld oder Schicksal Europa? 1. Teil. 1914—1918. (Verlag Adolf Bonz & Comp., Stuttgart.)

Prof. Dr. Friedrich Grimm: Frankreich am Rhein. Rheinlandschau und Separatismus im Lichte der historischen französischen Rheinpolitik. (Ganzleinen Verlagsanstalt, Hamburg-Berlin.)

Die Valentin: Zeitgemäße Wohnstätten. (Verlag F. Brudmann N. G., München.)

Hans Götting: Neue Wohnbauten. Ein Durchsicht durch die Wohnarchitektur in Deutschland. (Verlag F. Brudmann, München.)

Hans Karl Abel: Weiss Anstieg und Liebe. Roman. (Verlag Euklin u. Latzin, Neutlingen.)

Der Verfasser des in der letzten Literaturbeilage von Oberbürgermeister Hoffmann besprochenen Buches „Das Recht gehört“, Albert Rau, ist nicht Fortmann, sondern Arndt.

Goethe in Dornburg.

Aus Ludwig Sternauz: „Schattenspiele um Goethe“.
Belhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig, gebd. RM. 6.—

Wer von Berlin nach München fährt, sieht bald hinter Röhren auf steiler Bergeshöhe hart an der Saale drei Schloßer liegen. Das mittlere, ein zierlicher Rokokobau mit hellen Fenstern, steht zwischen dem uralten Gemäuer der beiden anderen wie ein lichter Traum. Das sind die drei Schloßer Dornburg. Der Zug rast hochmütig daran vorbei, gerade, das das Auge den Stationsnamen erblickt. Und in der Erinnerung bleibt ein Landschaftsbild von eigenartig feinem Reiz.

Dornburg? Ein Name wie so viele andere. Kaum einer, der ihn kennt, kaum einer, der ihn nicht an Goethe denkt. Und doch schwingt auch hier verklärter Schimmer um Turm und Giebel, und mögen Bein und magerer Fleis die drei bescheidenen Schloßer über der Saale noch so dicht und heimlich unruhm, ihr stiller Zauber bleibt. Der Name Goethe triumphiert über alle Vergessenheit.

Den Weimar-Pilger führt der Weg über Jena nach Dornburg. Nicht dem brausenden D-Zug erschließt sich diese ganze stille Welt, nur dem gemächlichen Wanderer.

Die drei Schloßer sind unter dem Namen Dornburg zu einem Begriff verschmolzen. Kühn und unermittelt hängen sie, Wind und Wetter zum Trotz, über dem schroffen Abgrund, weithin das Saaletal beherrschend, in ihren Fenstern spiegeln sich die Wolken, um ihre Zinnen fliegen die Vögel. Sie sind in Gärten gebettet, die man vom Tale aus nur sehen kann, in weiche, grüne Blüten, die im Frühling, wenn der Flieder blüht, ein einziges weisses Meer sind. In Kasernen schäumt dann der Blütenüberschlag über die Terrassen, die den Abgrund säumen. Und die ganze Nacht singen hier die Nachtigallen.

Immer aber rauscht im Tal die Saale. Ein breites Silberband, schlängelt sie sich durch Weidengebüsch und Weiden, sanfte Biegungen das Paradies. Eine breite Steinbrücke führt über den Fluß zum Dorf Raschhausen, zum „Mauen Schild“, wo man Vorstellen ist. So war es immer schon, so wird es bleiben.

Am 14. Juni 1828 war Carl August auf der Rückreise von Berlin, wohin der seit Jahren Kranke gegen den Rat der Ärzte im Mai gefahren war, um seinen ersten Urnenel, den späteren Prinzen Friedrich Karl von Preußen, zu sehen, in Graditz bei Torgau rasch und unvermutet gestorben. Goethe empfing die Trauerkunde bereits am Mittag des 15. Juni — wie das Tagebuch verzeichnet, hatte er gerade Gäste bei sich, die Troler sangen den „Lied“, und die Nachricht von dem Tode des Großherzogs störte das Fest.

Katzenberger konnte die Aufzeichnung unmöglich lauten.

Und doch hat ihn die Nachricht, die ihm sein Sohn schon bei der Beerdigung, aufs tiefe erschütterte. Wie immer in solchen Fällen, verlangte seine Seele schnell nach Einsamkeit; fern dem lauten und letzten Endes doch immer gefühllosen Treiben der Welt, in der Stille der Natur, so wußte er, würde er am ehesten das so schwer gehörte seelische Gleichgewicht wiederfinden.

Am 7. Juli endlich, gegen Abend, traf er in Dornburg ein, wo ihn die heiserliche Stille empfing.

Vor über fünfzig Jahren war Goethe, damals noch von allem Reiz der Jugend untrahnt, zum erstenmal in Dornburg gewesen. Jetzt kehrt er, ein Greis, an die geliebte Stätte zurück, um still für sich den zu betrauern, der ihm in jungen Tagen gemeinsamen Glücks die wundervolle, welchverlorene Schönheit dieses Stückchens Erde erschlossen hatte.

Nur und Vergessen hat Goethe in Dornburg gesucht, beides hat er gefunden. Die Natur tat ein übriges und schiede ihrem Lieblich wunder-vollen Sommerabend. Hofgärtner Edel — der über ein Menschenalter später diese Zeit in einem kleinen Buch mit dem Titel „Goethe in Dornburg. Gelebtes, Gehörtes und Erlebtes“ geschildert hat — hatte ihm in dem neu erworbenen Schloß die sogenannte „Bergtanne“ im ersten Stock eingerichtet, die in der Südwestecke des

Unterhaltung

Karl Hesselbacher: „Der silberne Anhänger“ und andere Geschichten. (Quell-Verlag, Stuttgart.)
Wir lassen uns von den technischen Errungenschaften nicht mehr darüber hinwegtäuschen, daß unser Leben immer mehr und mehr verarmt. Da greifen wir wieder freudigen Herzens nach dem neuen Buch Hesselbachers. Es ist eine gesunde, kräftige Erzählungskunst, ganz unabhängig von der Tagesmode; deshalb wird sie vielen Zugenden die erwidende Nahrung nach Tagesmühen, die Erfrischung in den Kampftagen uns Dasein in unserer Zeit, ein Trost und Jungbrunnen in den Nöten der Gegenwart sein.
R. A.

Aus Alt-Heidelberg. Bilder aus der alten Kurpfalz. Von Wilh. Sigmund. (Verlag Heidelberg-Verlagsanstalt und Druckerei Friedrich Schulze G. m. b. H., Heidelberg.) Preis brochiert 65 Pf.

Diese neue dritte Auflage des bei der Jugend so beliebten Werkes von Sigmund erfuhr eine Neubearbeitung und ist mit 16 Bildern illustriert. Es ist vornehmlich für jugendliche Leser bestimmt.

Paul Jaeger: Christonne — Weihnachtsgeschichten. (Verlag Eugen Salzer, Heilbrunn.)
Aus den einfachen Erzählungen spricht die Seelengröße eines Menschen, die unsere Hoffnung auf die Zukunft stärkt, die Hoffnung, die leise aus des Altmeisters Hans Thoma Frage klingt: „Sollte es nicht möglich sein, daß noch einmal die von uns allen ersehnte Zeit der

Milde eintritt, da der Mensch höchster Wert sein wird, edel zu sein, hilfreich und gut.“
In den Werken Jaegers lebt überzeugend und deshalb auch unmittelbar wirkend, der ganze alte herrliche Schatz an allgemeinen und religiösen Gefühlen und Vorstellungen weiter. Jaegers Schaffen ist ein unwiderleglicher Beweis dafür, daß dieser Reichtum heute noch wie einst Zinsen trägt, wenn er nur von den rechten Händen verwaltet und nutzbar gemacht wird.
Wir brauchen die Bücher von Paul Jaeger sehr nötig.
R. A.

Albert Kolb: Zur Morphologie des Nordstrahlgaues und des angrenzenden kleinen Odenwaldes. (Verlag C. F. Müller, Karlsruhe.)
Wenn ein Werk geeignet ist, Liebe zur Natur und Interesse an der Geschichte des Landes Baden zu wecken, so ist es diese gediegene Sammlung badischer geographischer Abhandlungen, herausgegeben von den Ordinarien der Geographie in Freiburg und Heidelberg. Kolb hat zu seiner Arbeit ein Gebiet unserer Heimat gewählt, über das in Verhältnis zu anderen Landesteilen wenig Literatur vorhanden ist.
Schon aus dem Grunde ist die ausgezeichnete Schrift jedem, der sich mit unserer Landesgeschichte befaßt, zur Anschaffung zu empfehlen.
R. A.

Friede S. Kraze: durch ihre schöne Geschichte von der Jugend der Hadumoth Eisenstein unvergesslich, bringt im Verlag von C. Verlagsmann, Gütersloh, drei hübsche neue Gaben, die ihre gemütsfrohe Erzählergabe wiederum erweisen. Da ist der „Frühling im Park“, eine warmberzogene Geschichte aus dem alten Weimar, für die gereifte weibliche Jugend besonders geeignet. Weiter vier Legenden von der Liebe, die unter dem Titel „Das Frauenherz“ vereinigt sind: Sternenkuppel, Meerwind, der Soldat und die kleine Madonna und die heilige Kimmernis. Grundthema: das weibliche Urthema: Opferbereitschaft. Eine gleichmächtige Weihnachtsgeschichte „Das Kind“ erzählt die seltsame Heimkehr eines verlorenen Sohns. e.

Baronin Roskull: Damals in Rußland. (Leipzig 1931. Kochler & Amelang G. m. b. H. Gehftet 3.30 Mark. Ganzleinenband 4.80 Mark.)
Von ihrem an der Front stehenden Gatten, von ihrem im vom Feinde besetzten Gebiet wehenden Jungen jahrelang getrennt, hat sie als freiwillige Krankenpflegerin im kaiserlichen und dann auch im bolschewistischen Rußland kaum glaubliche Abenteuer zu bestehen, Entbehrungen und Abte schlimmer Art zu erdulden. Sie bezwang jede Lage; im austretenden Nachtdiebstahl der Zigarette, im Zimmer des allmächtigen Rasputin, wie in den mörderischen Schredenswogen von Kiew. Dabei bleibt sie stets echte Frau, die mit gewinnender Ehrlichkeit auch ihre kleinen Schwächen schildert. Ungebrochen geht sie mit Mann und Kind in die Fremde, nachdem Krieg und Revolution ihr Heimat, Ideale und Vermögen geraubt haben. Sie ist sich bewußt, daß man nicht gegen den Strom schwimmen, das man aber rudern und steuern kann, um das Lebensschifflein sicher durch Klippen und Untiefen zu leiten. Ein tapferer Buch; reichlich illustriert geschrieben, nicht ohne Selbstgefälligkeit und nicht ohne den lieben Schwindel des Tagebuchs, das nach den Ereignissen geschrieben oder später modifiziert worden ist, wie man schon an erit aufgetragenen Zeit-Adressen erkennen kann. Aber besonders für Frauen lesenswert. e.

Günther Frensen: „Der brennende Baum“. Erzählung mit Zeichnungen von A. Paul Weber. (G. Grote, Verlag, Berlin.)
Es ist rühmend zu begrüßen, daß wir noch Erzähler mit so mächtigem Schwung der Seele haben und daß der berühmte Dichter kein Nachlassen in seinem Schaffen zeigt. Frensen erschließt in dieser Erzählung aus dem Dreißigjährigen Krieg die dunklen Triebgewalten der Menschen. Mit Schauern bilden wir in die grauerregenden Abgründe der Menschennatur und des ganzen irdischen Lebens. Groß und gewaltig schildert Frensen in dem Buch das ungeheuerliche Verbrechen, das ein Krieg der Menschheit gegenüber darstellt. R. A.

Strah, Rudolph: „Karnuffel Berlin“. Roman. (Mantel Scherl G. m. b. H., Berlin.) Gehftet 3.50 RM. Ganzleinen 5.50 RM. Halbleder 7.50 RM.
Rudolph Strah hat mit bewundernswürdiger Frische in seinem neuen Roman den Sammler gezeichnet, dessen großes Vermögen nicht ausreicht, um seine Leidenschaft zu befriedigen und der sich die notwendigen Geldmittel durch Diebstahl verschafft. Niemand ahnt, wer der Verbrecher ist, dessen gewagte und fast immer geglückte Einbrüche das vornehmste Viertel Berlins in Atem halten. Als er aber, wie es auch raffinierten Verbrechern immer einmal passiert, einen Fehler macht, ereilt ihn sein Schicksal. Die Meisterhaftigkeit der Menschenschilderung bewährt Rudolph Strah aufs neue, ebenso seine spannungsträchtige Erfinderkraft.

Capri: Von Rudolf Sied. Mit 21 Sternfarben- und Duplexdrucken und 5 Zeichnungen. Duersformat. (In Abheinen 4.80 RM. Verlag Strecker & Schröder, Stuttgart.)
Der durch seine zarten Heimatlandschaften (häufig im „Simplizismus“ erschienen) bekannte Maler Rudolf Sied hat Italien und vornehmlich Capri besucht ein Geschenk köstlicher Art gemacht. Zu den Aquarellen hat er in liebevoller Einfühlung Texte aus Ferdinand Gregorovius u. a. ausgewählt. Welcher Besucher erinnert sich nicht der majestätischen Felsenobelisken, der „Paragioni“, der malerischen kleinen Marina oder der blauen Grotte, des Wunders von Capri, um nur einige der Natur Schönheiten der märchenhaften Insel zu nennen. Sie alle finden wir hier in naturgetreuer künstlerisch beschwöner Darstellung. L. A.

Schriftführer aus dem

